

Truppen nothwendig gebraucht werden, auf viele Tagemärsche hin eben so wenig irgend welche Hülfsmittel und gestattet daher nicht einmal, die Bewohner von Paris auf den Landwegen zu evacuiren.

Die unausbleibliche Folge hiervon ist, daß Hunderttausende dem Hungertode verfallen.

Die französischen Machthaber müssen diese Consequenzen ebenso klar übersehen, wie die deutsche Armeeführung, welcher nichts übrig bleibt, als den angebotenen Kampf auch durchzuführen.

Wollen Jene es bis zu diesen Extrem kommen lassen, so sind sie auch für die Folgen verantwortlich.

\* Nach einer angestellten Berechnung sind in einer Woche 140,000 Granaten und Bomben, von denen jede durchschnittlich etwa 8 Thaler kostet, in die Festung Straßburg geschossen.

— Aus **Ferrières** berichtet die „Köln. Zeitung: Da sich keinerlei Aussicht auf baldiges Zustandekommen einer Regierung in Frankreich zeigt, mit der über einen Frieden mit sicherer Aussicht auf Geltung für die Zukunft verhandelt werden kann, da Alles in Frankreich Chaos ist und noch für geraume Zeit Chaos bleiben zu wollen scheint, so ist, wie wir aus guter Quelle hören, vom Generalstabe der Plan alles Ernstes ins Auge gefaßt, die eroberten Theile Frankreichs den nächsten Winter über deutscherseits auch für den Fall besetzt zu halten, daß Paris genommen wird. Das unregelmäßige Viereck, dessen eine Seite durch den Oberrhein von Basel an, und dessen andere Seite durch eine Linie von Paris bis zur belgischen Grenze gebildet ist, soll von den deutschen Truppen in einer Zahl von 3- bis 400,000 Mann besetzt bleiben, während die übrigen Truppen vorläufig nach Hause dirigirt werden sollen. Daß Meß in kurzer Zeit, spätestens im Laufe des Monats October, sich ergeben wird, ist dabei vorausgesetzt. Daß die Uneinigkeit, die in Paris herrscht, in der Zwischenzeit sich nicht in Einigkeit verwandeln, vielmehr mit jedem Tage sich steigern wird, ist auf Grund der Nachrichten, die uns aus Paris zugehen, und im Hinblick auf die rothe Presse wohl gleichfalls sicher. Gehen doch die Rothen den Blauen in ihren Organen jeden Tag schärfer zu Leibe. Von Meß erfahren wir aus guter Quelle, daß in der Festung zwei Parteien sind. Die Bürgerschaft ist für die Republik, die Generale dagegen halten fest am Kaiser, so vor allem Bazaine, Bourbaki, der Befehlshaber der Garde, die sich noch immer die kaiserliche Garde nennt, und so Canrobert. Die Truppen lagern bekanntlich nicht in der Stadt, sondern zwischen dieser und den Außenforts. In der Stadt liegt nur Mobilgarde. Die Armee in Meß hält nämlich die Absetzung des Kaisers durch die Pariser für eine bloße Sensations-Nachricht und wird von den Generalen, denen die Republik der Advocaten und Journalisten ein halb komischer

Gräuel ist, sorgfältig vor dem Abkommen von dieser Meinung gehütet.

**Straßburg**, 10. Octbr. Heute ist an den Straßen-Ecken bloß in deutscher Sprache eine Proclamation des Grafen Bismarck-Boblen angeheftet, worin derselbe unterm 8. d. M. von hier aus anzeigt, daß er an diesem Tage sein Amt als Generalgouverneur des Elsaßes angetreten habe. Er werde Alles aufbieten, den gesetzlichen Zustand im Elsaß wieder herzustellen und der Bevölkerung die erlittenen Drangsale der Belagerung vergessen zu machen. Daß große Deutschland werde durch Opfer, welche es für diesen Zweck bringe, das Seinige dazu beitragen. Die Proclamation schließt mit den Worten: „Straßburg wird von jetzt ab wieder eine deutsche Stadt sein und bleiben.“

\* Aus **Straßburg** schreibt man: Das Elend ist nicht zu ermessen; mehr als 6000 Personen aller Berufsclassen besitzen kein Unterkommen mehr; die ärmsten derselben sind längs der Ufer der Kanäle und in den Ruinen der abgebrannten Häuser gelagert; die Verluste beziffern sich nach Millionen; es findet sich keine Arbeit für den Arbeiter und niederen Angestellten, während der Winter vor der Thüre ist.

**Brüssel**, 14. Octbr. Mittelt Ballonpost sind Pariser Zeitungen und Briefe vom 11. d. M. eingetroffen. Nach denselben hat am 10. wiederum eine sehr stürmische Volksversammlung im Quartier Montmartre stattgefunden. Vor dem Hotel de Ville fanden zahlreiche Versammlungen statt, die durch die Mobilgarde zerstreut werden mußten. In der Nacht vom 9. zum 10. waren die Hauptpunkte der Vorstadt Belleville militärisch besetzt worden, weil man den Ausbruch eines Aufstandes befürchtete. Die Nacht verlief jedoch ruhig.

\* Der Gefangene auf **Wilhelmshöhe**, welcher in Folge des Witterungswechsels rheumatisch affizirt sein soll, beschäftigt sich jetzt damit, eine Darstellung der militärischen Vorgänge unmittelbar vor und in der Schlacht bei Sedan aufzuzeichnen.

**Lauban**. Die am vorigen Donnerstag aus Glogau mit dem Mittags-Eisenbahnzuge hier selbst eingetroffenen französischen Gefangenen, circa 130 an der Zahl, wurden auf hiesigem Bahnhofe gespeist und ging sodann die Mehrzahl derselben nach Beerberg zur Verwendung der Arbeiten an der Marklissa-Laubauer Kreis-Chaussee, während andere nach Schreibersdorf und Lichtenau zu landwirthschaftlichen Arbeiten mit Wagen abgeholt wurden.

**Görlitz**. Von einem ungenannt sein wollenden hiesigen Bürger ist der Kommune ein Legat von 5,000 Thlr. geschenkt worden, mit der Bestimmung, daß die Zinsen theils zur Unterstützung an Wittwen und Waisen von kleinen Gewerbetreibenden, event. auch zu Stipendien und zur Beschaffung von Brennmaterialien für Ortsarme vertheilt werden sollen.